

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 69, 1 – 4; 620, 1 – 3; 568, 1 – 6; 66, 1 + 7 - 9; 225, 1 – 3; 571, 1 – 3

Lesung: Römer 1, 134 - 17; Johannes 7, 37 - 39

Liebe Gemeinde,

es ist die Zeit der Jecken.

Die Faschingszeit eilt ihrem Höhepunkt entgegen. Außer in Marne spielt der Fasching in Dithmarschen – und überhaupt in Norddeutschland – keine große Rolle.

In den Kindergärten verkleiden sich die Kinder und haben an einem Tag ausgelassenen Spaß, aber ansonsten wird hierzulande mit Karneval kein besonderer Umsatz gemacht.

Ganz anders sieht das im Rheinland aus. Auf den Prunksitzungen können ausgefallene Kostüme bewundert werden, die Eintrittsgelder werden nicht niedrig sein und Getränke fließen auch in Strömen.

Daß alkoholische Getränke in dieser Zeit zum Treiben dazu gehören, wird in Liedern besungen: Alle Jläser huh (Hoch die Gläser), Die Karawane zieht weiter, de Sultan het Doscht, Drink doch eine met. Doch wenn die Zeit vorbei ist, wird auch schon mal mit einem Lied zugegeben: Nie mehr Alkohol.

Trinklieder kennen nicht nur die Jecken, sie sind gleichsam allgemeines Volksgut.

In Schlagern und Volksliedern wird locker damit umgegangen: Trink, trink, Brüderlein trink; Sieben Fässer Wein können uns nicht gefährlich sein; Es gibt kein Bier auf Hawaii; Jetzt trink mer noch a Flascherl Wein und andere mehr.

Daß Bier, Wein und Schnaps für viele Menschen gefährlich geworden sind und sie dadurch mit ihrem Leben abgestürzt sind, belegen Fälle, die wir selber kennen.

Doch auch in der klassischen Literatur und Musik kommt der Konsum von Alkohol vor. Mendelssohn-Bartholdy hat ein Stück geschrieben mit dem Titel „Lob der Trunkenheit“, Franz Schubert hat „Wein und Liebe“ besungen, im Mozarts „Entführung aus dem Serail“ kann diese nur darum erfolgen, weil der Wächter durch Alkohol ausgeschaltet wird.

In Goethes „Faust“ begeben sich Mephisto und Faust in Leipzig in Auerbachs Keller, wo Studenten fröhlich zechen. In Operetten und Opern wird dem Wein auch zugesprochen.

Nun wäre es verfehlt, wenn wir mahnend und kritisch den Finger heben und als Christen so tun, als könnten wir uns völlig von dieser Welt lossagen.

Ein kühles Bier im Sommer, einen guten Wein bei Festen, genießen wir auch.

Im übrigen geht die Bibel darauf ganz nüchtern ein. Sie warnt vor Mißbrauch: „*Weh denen, die des Morgens früh auf sind, dem Saufen nachzugehen, und sitzen bis in die Nacht, dass sie der Wein erhitzt*“ (Jes. 5,11); „*Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Saufen*“ (Lk. 21,34). Doch Jesus konnte auch Wasser zu Wein verwandeln und hat damit den Leuten das Weiterfeiern ermöglicht. Paulus hat den Rat geben: „*Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen und weil du oft krank bist*“ (1.Tim. 5,23). Und nicht zu vergessen, daß wir mit dem Abendmahl ein Sakrament feiern, bei dem Wein gereicht wird.

Es kommt also auf das Maßhalten an. Der Wein kann als Ausdruck für den Durst nach Erfüllung und Leben gesehen werden – und das sowohl in seiner positiven wie auch negativen Anwendung. Sehnsucht und Durst nach Leben – anhand eines Bibelabschnittes soll das in einem ganz anderen Zusammenhang thematisiert werden. Nur das Johannesevangelium berichtet folgende Begebenheit:

Johannes 4, 5 - 14

⁵ Da kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte.

⁶ Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

⁷ Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! ⁸ Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.

⁹ Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. -

¹⁰ Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

¹¹ Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser?

¹² Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh.

¹³ Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;

¹⁴ wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Jesus ist mit seinen Jüngern auf der Durchreise. Sie mußten auch mal essen und trinken, sie wurden auch mal müde und mußten Rast- und Schlafplätze suchen.

Zur Mittagszeit gelangen sie an eine samaritanische Stadt. Während Jesus sich an einem Brunnen hinsetzt, gehen seine Jünger in den Ort, um Essen zu besorgen.

Jesus hat Durst und die Frau, die zum Brunnen kommt, hat auch Durst, in einem Krug will sie Wasser nach Hause bringen. Jesus bittet die Frau, ihm vom geschöpften Wasser zu geben. Ihre Verwunderung darüber, daß ein Jude sich auf ein Gespräch mit ihr einläßt, führt zu einem Dialog, der auch für uns aufschlußreich ist.

Jesus fordert eine Leistung und bietet dafür eine Gegenleistung. Jesus will von der Frau normales Wasser haben und bietet ihr lebendiges, ewiges Wasser an. Das Wasser aus dem Brunnen stillt den Durst für eine Weile. Doch irgendwann muß der Mensch wieder trinken. Das Wasser, das Jesus gibt, stillt den Lebensdurst an sich. Das heißt, die Sehnsucht, die der Mensch nach Leben, nach vollgültigem Leben hat, kann und soll mit Jesus erfüllt werden. Jesus garantiert das Leben, das bleibt.

Süchte sind auch Sehnsüchte. Wer sich einer Sucht, dem Rausch hingibt, begibt sich temporär in einen Zustand, der ihm lockeres, glückliches und erfülltes Leben vorgaukelt. Doch der Kater und Jammer sind hinterher umso größer. Die Scheinwelt kann nicht aufrechterhalten werden. Das ist beim Alkoholabhängigen so und auch bei dem, der von Drogen abhängig ist. Das trifft auf den Kaufrausch zu und ebenso auf die Spielsucht.

Auch diese Frau hat ihren Durst nach Leben auf eine Weise stillen wollen, die ihr gewiß nicht nur Freude bereitet hat. Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellt sich heraus, daß sie sich schon mehreren Männern hingegeben hat. Daß sie derer mehr als einen brauchte, belegt, daß sie doch nicht das Glück fand, das sie damit verbunden hat. Die Begegnung mit Jesus öffnet ihr die Augen für ihr verkehrtes Leben. Und sie anerkennt Jesus als den Messias. Damit findet sie, was sie anderweitig gesucht hat, aber nicht gefunden hat und nicht finden konnte. Es ist anzunehmen, daß diese Erkenntnis sich auf ihr weiteres Lebens ausgewirkt hat.

Wer das Wasser nimmt, das Jesus anbietet, wird nicht nur für diese Erdenzeit die Dinge in Ordnung bringen, sondern sein Leben quillt geradezu in das ewige Leben. Das feiern wir und nehmen vorweg in der Feier des Heiligen Abendmahls.

Amen.